Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westholtener Zeitung / Apierbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Nichter[illegible] in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 83 | Dienstag, 10. April 1923 | 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Du sollst reden, nicht viel, aber sinnig;
Du sollst beten, nicht lang, aber innig;
Du sollst handeln, nicht rasch, aber kräftig;
Du sollst lieben, nicht laut, aber heftig;
Du sollst leben, nicht wild, aber heiter;
Du sollst dir helfen, Gott hilft dir weiter.

Halm.

Neueste politische Nachrichten.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Knilling, der Handelsminister Dr. v. Meinel, der Finanzminister Dr. Krausneck und der Geheime Baurat Oskar von Miller begaben sich auf einem Flugzeuge nach Wien, wo Verhandlungen wegen Schaffung einer Luftlinie von Südfrankreich über München—Wien nach dem Balkan stattfanden.

•

In München sind fünf frühere Vorstandsmitglieder der Nationalsozialistischen Partei wegen Vergehens gegen das Bankgesetz zu je vier Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden.

•

Die Beerdigung der Opfer vom Ostersonnabend in Essen findet erst am heutigen Dienstag vormittag 9 Uhr statt.

•

Das französische Finanzministerium und das Landwirtschaftsministerium haben die Ausfuhr von Vieh vorübergehend verboten.

•

Der Rat der russischen Volkskommissare beauftragte den Vorsitzenden der Kommission für Innenhandel, ein Handelsgesetzbuch zusammenzustellen, das dem Zivilkodex angegliedert werden soll.

•

Loucheur wurde von Poincare und Millerand empfangen, durch eine systematische Stimmungsmache wird in Paris der Eindruck erweckt, als ob jetzt England sich dem Standpunkte Frankreichs nähere.

•

Auf der Rheinbrücke von Worms wurden gestern auf einem von Mannheim kommenden Automobil 3 Milliarden Reichsbankgelder durch die Franzosen beschlagnahmt.

•

Nach einer Aufstellung der Reichsbank haben die Franzosen bisher etwas über 27 Milliarden ℳ Reichsbankgelder beschlagnahmt.

•

Einer Blättermeldung aus Köln zufolge haben die Franzosen aus dem städtischen Möbellager in Duisburg dreißig Wohnungseinrichtungen im Werte von mindestens einer Milliarde entwendet.

•

Der päpstliche Delegat Testa stattete Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach einen Besuch ab.

•

Oberbürgermeister Graf und Bürodirektor Klag aus Bochum wurden zu 500000 ℳ Geldstrafe verurteilt, weil ihr Paß fälschlich auf Kaufmann lautete.

•

Auf der Eisenbahnstrecke in der Nähe von Kettwig wurden nach Angabe der Franzosen die Schienen aufgerissen, deshalb wurden in Kettwig Geiseln und ferner als Geisel der Bürgermeister von Werden festgenommen.

Vermischte Neuigkeiten.

Die Korkfabrik bei Delmenhorst ist mit großen Warenvorräten bis auf die Grundmauern niedergebrannt. — Die dem früheren Verleger des „Leipziger Tageblatts" Dr. Reinhold gehörige Holzwarenfabrik in Dippoldiswalde ist mit Rohstoffen, Maschinen und Holzvorräten niedergebrannt.

•

In Schiffbek bei Hamburg zerstörte ein Großfeuer zwanzig Wohnungen.

Gegen fremdländisches Kapital in deutschen Tageszeitungen.

Ausländisches Kapital gefährdet die Unabhängigkeit der deutschen Presse.

Der „Zeitungsverlag", das amtliche Organ des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, veröffentlicht in seiner soeben erschienenen Ausgabe eine bedeutsame Kundgebung der deutschen Zeitungsverleger, die sich gegen den Einfluß ausländischen Kapitals auf deutsche Tageszeitungen richtet.

„Die Tatsache, daß in einem bisher deutschen Zeitungsverlage fremdstaatliches Kapital in erheblichem Umfange eingedrungen ist, hat in den Kreisen der deutschen Zeitungsverleger tiefe Beunruhigung hervorgerufen. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger ist von mehreren Kreisvereinen ersucht worden, zu dem Vorgange Stellung zu nehmen.

Soweit es sich um rein wirtschaftliche Auswirkungen handelt, muß der Verein Deutscher Zeitungsverleger erklären, daß er das Bedauern und die Befürchtungen der bei ihm vorstellig gewordenen Kreisvereine durchaus teilt. Das Eindringen fremdstaatlichen Kapitals in deutsche Zeitungen bedeutet zweifellos eine ernste Gefahr für deutsche Politik und Wirtschaft, für die Unbefangenheit und die Unabhängigkeit der deutschen Presse und der Meinungsbildung. Es kommt hierbei nicht in Betracht die Gesinnung oder die Abstammung der fremdstaatlichen Anteilsbesitzer, sondern nur die Tatsache, daß sie keine deutschen Reichsangehörigen sind, vielmehr verpflichtet, den Gesetzen und den Interessen ihres Staates zu dienen, auch wenn sich hieraus im Konfliktsfalle unüberbrückbare Gegensätze ergeben.

Der deutsche Zeitungsleser muß aber erwarten, daß ein deutsches, in Deutschland erscheinendes Blatt, unbedingt der Politik und der Wirtschaft seines Landes dient, ohne irgendwelche Bindung an die Interessen eines fremden Staates."

Verein Deutscher Zeitungsverleger,
Herausgeber der deutschen Tageszeitungen, E. V.
Der Vorsitzende: gez. Dr. Krumbhaar.

Diese scharf formulierte Erklärung, die klar u. deutlich die Gefahren kennzeichnet, die deutscher Politik und deutscher Wirtschaft aus der Beteiligung fremdstaatlichen Kapitals an den deutschen Zeitungen erwachsen, wird ihren Eindruck in der Oeffentlichkeit nicht verfehlen.

Eine Trauerfeier im Reichstage.

Zu der Stunde, zu der heute, Dienstag, die Arbeiter und Angestellten in Essen, die den französischen Geschossen zum Opfer fielen, zur Ruhe bestattet werden, findet im Reichstage eine Trauerfeier statt. Der Reichspräsident wird anwesend sein. Der Reichskanzler wird die Gedächtnisrede halten. An der Feier werden die Vertreter sämtlicher gewerkschaftlichen Beamtenverbände sowie die Spitzen der berufenen Stellen vertreten sein.

Neuer „Wendepunkt" im Ruhrgebiet?

Paris, 10. April. Wie der „Liberte" mitteilt, ist die Lage im Ruhrgebiet seit Ostern nicht weiter gestört worden, weil keine Requisitionen an Kohlen stattgefunden haben. Man hat an höherer Stelle es für klüger gehalten, damit einige Tage zu warten, bis sich die Gemüter wieder beruhigt haben. Die neue Reise Le Trocquers in das Ruhrgebiet am kommenden Freitag stehe damit im Zusammenhang. Bei seiner Unterredung mit dem General Degoutte und mit Tirard werde Le Trocquer die Maßnahmen prüfen, die in Zukunft ergriffen werden sollen, um Zwischenfälle wie am Karsamstag in Essen zu vermeiden. Es sei wahrscheinlich, daß die Truppen, die künftig Fabriken besuchen würden, von Maschinengewehrautomobilen begleitet sein würden. Die Ruhrbesetzung werde in der nächsten Woche vor einem entscheidenden Wendepunkt stehen. Vor allem werde sich herausstellen, ob die Kohlenarbeiter für Frankreich arbeiten wollten odr nicht. Im Weigerungsfalle werde Frankreich gegen sie ebenso vorgehen, wie gegen die Eisenbahner.

Auf der Landstraße Herdecke—Hagen.

Hagen, 10. April. Vier Arbeiter, von Wetter kommend, gingen durch die Kontrollgrenze Herdecke in Richtung Hagen zu ihrem Wohnort. An der Kontrollgrenze in Herdecke wurden sie um 1 Uhr mittags angehalten und gefragt, von wo sie waren und wo sie am 3. April abends 6 Uhr, als der Zwischenfall mit dem französischen Lastkraftwagen sich abspielte, gewesen seien. Auf ihre Antwort, daß sie aus Hagen kommen und am 3. April um 6 Uhr bereits in ihrer Wohnung gewesen wären, nahmen ihnen die Franzosen die Pässe ab und zerrissen sie. Eine kurze Strecke hinter der Ruhrbrücke bestiegen die vier Arbeiter einen zufällig nach Hagen fahrenden Lastkraftwagen, um schneller nach Hause zu gelangen, als sie plötzlich in einer Entfernung von 20—30 Schritten ungefähr 15 französische Soldaten sahen, die auf den Lastkraftwagen das Feuer eröffneten und Zeichen zum Halten gaben. Das Auto stockte sofort und der Fahrer und die vier Insassen erwarteten mit hochgehobenen Händen die Franzosen. Aber auch jetzt fielen noch ungefähr 10 Schüsse gegen den Lastkraftwagen. Ohne irgend eine Grundangabe verhafteten die Franzosen von dem Lastkraftwagen den Arbeiter Willi Blasberg, den Arbeiter Gustav Zieholz und den Telegraphenarbeiter Robert Schmöge, sämtlich aus Hagen. Der Arbeiter Max Lauterjung und der Fahrer des Lastkraftwagens konnten dann ungehindert weiter fahren.

Belagerungszustand über Lünen.

Dortmund, 10. April. In Lünen ist wegen der Zerstörung französischer Telephonleitungen seit dem 4. April bis auf weiteres der Belagerungszustand verhängt worden. In Gelsenkirchen besetzte am 6. April eine Abteilung französischer Soldaten den Hafen Grimberg der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft. Ein Angestellter wurde verhaftet. Die Arbeiterschaft trat in den Proteststreik. Im Hafen Duisburg beschlagnahmten die Franzosen drei für die Firma Krupp bestimmte Kohlenkähne, angeblich, wegen Nichtentrichtung der Kohlensteuer. In Remscheid haben die Franzosen sechs Automobile und zahlreiche Haus- und Küchengeräte beschlagnahmt. In Wetter haben die Franzosen im Büro der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaft eine Zeitungsstelle eingerichtet.

Freiheit der Arbeit!

Protest des allgemeinen französischen Arbeiterbundes.

Der allgemeine französische Arbeiterbund erließ einen Protest gegen die Zwischenfälle von Essen und verlangt, daß der Abenteurer-Politik ein Ende gemacht werde. Als einziges Mittel, solche Zwischenfälle zu vermeiden, betrachtet der Arbeiterbund eine Intervention des Völkerbundes.

•

Die deutschen Gewerkschaften an die Arbeiter der Welt.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Afabund (Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände), der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände haben einen Aufruf an die Arbeiter der Welt erlassen, in dem es u. a. heißt:

Was will der französische Militarismus im Ruhrgebiet? Angeblich Reparation und produktive Pfänder! Wieder und wieder haben das deutsche Volk und seine berufenen Vertreter, haben insbesondere auch die deutschen Gewerkschaften ihre Bereitwilligkeit zur Reparation im Rahmen der Leistungsfähigkeit durch Wort und Tat bekundet. Deutsche Vorschläge haben in London und Paris vorgelegen und hätten bei allseitigem guten Willen eine Verhandlungsgrundlage werden können.

Was geschieht statt dessen? Brutale Waffengewalt besetzte die deutschen Arbeiterstätten und trat an Stelle der deutschen Verwaltung. Tausende von Beamten, die Organe der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, wurden verhaftet, mißhandelt, ausgewiesen. Verkehrsmittel, Kohle, Geld, der Lohn der Arbeiter, die Unterstützung der Erwerbslosen wurden wahllos „beschlagnahmt". Täglich werden neue Tausende von deutschen Arbeitern und Angestellten erwerbslos. Ungezählte auch von ihnen wurden eingekerkert, mit Frau und Kind aus ihren Wohnungen gejagt, andere ohne jeden Anlaß getötet oder verwundet. Das Massaker von Essen stellt den neuesten und furchtbarsten, aber keineswegs den einzigen Fall der Hinschlachtung unbewaffneter Arbeiter durch den französischen Militarismus dar.

Die Freiheit der Arbeit, die Achtung des Arbeiters als eines vollwertigen, für sich selbst verantwortlichen, aus freiem Willen handelnden Menschen, sie wird im Ruhrgebiet, im besetzten Deutschland, durch die militärische Diktatur mißachtet und unterdrückt! Das französische Volk verkündete vor mehr als 100 Jahren die Menschen- und Bürgerrechte! Die heutigen Gewalthaber Frankreichs wollen die freie Arbeit in Sklaverei verwandeln. Die kostbare Errungenschaft jahrhundertelanger sozialer Kämpfe und eine Vorbedingung jeder wahren Kultur ist in Gefahr! Diese Gefahr besteht nicht für den deutschen Arbeiter allein, sie droht Euch allen, wenn die Gewalt über das Recht triumphiert!

Ehrenvoller Aufruf an die Eisenbahner.

Berlin, 10. April. An die deutschen Eisenbahner im besetzten und Einbruchsgebiet ist unter dem 8. 4. folgender Aufruf ergangen:

Der Abwehrkampf, den Deutschland um Freiheit und Leben im Ruhrgebiet zu führen gezwungen ist, hat die deutschen Eisenbahner am Rhein und an der Ruhr, in der Pfalz, in Hessen und Baden, in die vorderste Kampflinie gestellt. Unsere Gegner wissen, daß ohne die Hilfe der Angehörigen der deutschen Reichsbahn sie ihr Ziel nicht erreichen werden. Durch harte Bedrückung, brutale Verfolgung und Verlockungen suchen sie deshalb mit allen Mitteln deutsche Eisenbahnbeamte und Arbeiter auf ihre Seite zu ziehen. Eid und Pflicht, Recht und Gesetz, Völkerrecht und Vertrag mit Füßen zu treten. Alledem halten die deutschen Eisenbahner ihr stummes und unbezwingliches Nein entgegen. Trotz allen Drohens, trotz der von Woche zu Woche sich steigernden Quälereien und unangefochten von verführerischen Versprechungen bleiben sie treu der geschworenen Pflicht, ihrem Vaterlande und ihrem Volk. Mag landfremde Gewalt sie aus Heimat und Land vertreiben, mag brutales Faustrecht sie mißhandeln und ins Gefängnis schleppen, sie wollen und werden keinen Dienst in der Knechtschaft tun. Mit tiefem Mitgefühl und stolzer Bewunderung sieht ganz

Deutschland diesem stillen Heldentum zu, das allen ein Vorbild ist und den Mut des Ausharrens täglich stärkt und uns anfeuert, in der Hilfeleistung bis an die Grenze unserer Kraft zu gehen. Es wird Ehrenpflicht des ganzen Reiches sein, nach besten Kräften alle Schäden zu heilen, die fremdes Unrecht den einzelnen zugefügt hat. Es muß unsere allererste Sorge sein, unseren Volksgenossen, die militärischer Terror gefangen hält, die Freiheit wieder zu gewinnen helfen. Das deutsche Volk weiß, daß die Eisenbahner im Westen für eine bessere Zukunft Schweres und Bitteres ertragen und zu weiteren Duldungen bereit sind. Der Dank des ganzen deutschen Volkes ist diesen Leuten gewiß. Dieser Dank soll sie begleiten bis in die Zeit hinaus, in der wir wieder frei von fremder Gewalt sind und auf unserer Väter Erbe von unserer freien Arbeit leben.

Der Reichspräsident: Ebert.
Reichsverkehrsminister: Gröner.

Loucheur kann auch ehrlich sein.

London, 10. April. Der „Outlook" kann mitteilen, daß Loucheur in vertraulichen Gesprächen mit hiesigen leitenden Männern zugab, daß von Deutschland nur noch wenig Geld zu erlangen sei und Frankreich mit dem Aufbau der verwüsteten Städte und einigen Sachlieferungen zufrieden sein müsse. Loucheur habe nicht geleugnet, daß das Ruhrabenteuer ein Fehler sei und möglichst schnell nach Verständigung mit Deutschland liquidiert werden soll.

Ein aufsehenerregendes Urteil über den deutschen U-Bootkrieg.

Der frühere amerikanische Admiral Sims erklärte, nach einer Meldung der Newyork Tribune, im City-Club von Los Angeles am 3. April:

„Es ist kein authentischer Bericht über Grausamkeiten vorhanden, die je von dem Kommandanten oder der Besatzung eines deutsches U-Bootes verübt worden wären. Die Presseberichte über furchtbare Grausamkeiten dienten nur Propagandazwecken. Die britischen Marineberichte und unsere eigenen sind voll von Meldungen, aus denen hervorgeht, daß die Kommandanten deutscher U-Boote sich bei der Rettung der Bemannung und der Passagiere der von ihnen versenkten Schiffe hilfreich betätigten. Wenn sie nicht imstande waren, die Schiffe in Sicherheit zu bringen versuchten sie stets, durch Funkspruch andere Schiffe über die Lage des beschädigten feindlichen Schiffes zu unterrichten."

Nach einer Washingtoner Meldung der Newyork Tribune lehnte das Marineamt ein direktes Dementi dieser in Amerika Aufsehen erregenden Erklärung ab.

Vom Sterbebett weg ausgewiesen.

Ludwigshafen, 10. April. Obwohl der vom Sterbebett seiner Frau weg ausgewiesene Inspektor Richard Peters von der Güterverwaltung in Landau (Pfalz) darauf hinwies, daß das Ableben seiner Frau täglich zu erwarten sei und ein anderer Beamter sich freiwillig für ihn ausweisen lassen wollte, wurde die Bitte des Inspektors Peters, vorläufig bei seiner Ehefrau bleiben zu dürfen, abgelehnt.

Während der Konfirmation aus der Kirche geholt.

Frankfurt a. M., 10. April. Die Frankf. Ztg. meldet aus Alzey: Hier sind fast alle Lehrer ausgewiesen worden. Ein Lehrer wurde während der Konfirmation seines ältesten Kindes rücksichtslos aus der Kirche geholt und sofort abgeschoben. Am zweiten Osterfeiertag wurden wieder zahlreiche Persönlichkeiten ausgewiesen; beim Abtransport brachte die Menge Hochrufe auf die Vertriebenen aus. Die Stimmung in Rheinhessen ist erregt, aber geschlossen und einheitlich. Niemand fragt mehr nach Parteiunterschieden.

Eine Provokation des „Miesbacher Anzeigers" gegen das Reich.

TU. München, 10. April. In der nächsten Zeit sollte sich der verantwortliche Schriftleiter des „Miesbacher Anzeigers", Karl Hiegers, vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der deutschen Republik in Leipzig verantworten wegen eines gegen den früheren Reichsjustizminister Radbruch gerichteten Artikels. Heute wird nun im „Miesbacher Anzeiger" erklärt, daß Hieger als Bayer es ablehne, nach Leipzig zu gehen, möge daraus auch ein Konflikt mit der bayerischen Regierung entstehen. Es müsse mit allen Mitteln endlich der Kampf aufgenommen werden, damit Bayern nur vor ein bayerisches Gericht kommen. Das Blatt hofft, daß durch den Fall Hiegers die ganze Frage des Staatsgerichtshofes wieder aufgerollt werde.

Schwere amtliche Beschuldigungen gegen die Brüder Puttkammer.

München, 10. April. Amtlich wird folgendes mitgeteilt: In Zusammenhang mit der Ermordung des Karl Bauer aus Wismar wurden jetzt hier die Brüder Franz und Waldemar v. Puttkammer festgenommen. Weil gegen die Beiden dringende Verdachtsmomente bestehen, wurden die Haftbefehle gegen sie erlassen. Durch die bisherigen Feststellungen konnte noch kein Beweis erbracht werden, ob und inwieweit sie an der Ermordung des Karl Bauer mitschuldig sind. Dagegen steht einwandfrei fest, daß die Brüder v. Puttkammer sich als Spitzel in Rechtskreise einschlichen und es verstanden haben, sich das weitgehende Vertrauen zu erringen. Das so gewonnene Material verwerteten sie seit einer Reihe von Monaten zu umfangreichen Spitzelberichten, die sie nicht nur an die linke Presse, wie die „Münchener Post", „Berl. Börsenkurier" und den „Vorwärts", sondern wahrscheinlich auch an eine norddeutsche Regierungsstelle abgegeben haben. Für die Arbeitsweise dieser beiden Agenten ist es bezeichnend, daß Franz v. Puttkammer im Januar dem Karl Bauer, als ihm dieser in seine Pläne zur Ermordung des Oberbürgermeisters Scheidemann Einsicht gab, die Pistole zur Ausübung der Tat zur Verfügung stellte, ihm die heimliche Verbergung nach der Tat und große Geldsummen versprach. Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß Puttkammer in seinen Agentenberichten ganz unverholen von seiner lokalen Spitzeltätigkeit dem Bauer gegenüber spricht.

Kommunisten-Agenten in der VSPD.

Die Dortm. Arb. Ztg. schreibt: Als auf dem kommunistischen Betriebsrätekongreß in Essen auch eine VSPD.-Fraktion auftrat und mit besonderen Aufrufen an die Oeffentlichkeit trat, bemerkten wir sofort, es sei zu untersuchen, ob diese VSPD.-Mitglieder nicht etwa Kommunisten seien, die auf Befehl der Kommunisten in unserer Partei seien, um mit ihnen als VSPD.-Arbeiter paradieren zu können. Unsere Mutmaßung ging nicht fehl, wie folgende Mitteilung aus Gelsenkirchen beweist:

Gegen das Mitglied der hiesigen Parteiorganisation, Ernst Friege, ist ein Ausschlußverfahren eingeleitet worden. Friege hatte als Mitglied unserer Partei, was von der kommunistischen Presse wohlgefällig verwertet wurde, die Frankfurter kommunistische Betriebsrätekonferenz präsidiert. Er ist jetzt geständig, dafür mit reichen Geldmitteln versehen worden zu sein und von Klara Zetkin den Auftrag erhalten zu haben, unter allen Umständen in der Sozialdemokratischen Partei zu bleiben. Diesen Auftrag wird er nun nicht mehr ausführen können, da er in bezechtem Zustand mit seiner gutbezahlten geheimen Mission renommiert hat und damit an den Unrechten gekommen ist.

Die

„proletarische Einheitsfront",

wie sich die Kommunisten sie vorstellen, enthüllt sich immer großartiger. Sie soll dadurch begründet werden, daß die KPD. mit Moskauer Spitzelgeld besoldete Geheimagenten in der Sozialdemokratischen Partei unterhält. Es gibt offenbar schon gar keine Lumperei mehr, vor der die KPD. zurückschreckt, wenn es gilt, in den festen Block der politischen Arbeiterbewegung, die Sozialdemokratie, Sprengminen zu legen. Für die SPD. bedeutet der Gelsenkirchener Fall eine Mahnung zur Vorsicht!

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 10. April.

Erinnerungen.

1741 Sieg Friedrichs des Großen bei Mollwitz.
175 Der Begründer der Homöopathie Samuel Hahnemann geboren.
1912 Untergang der „Titanic", über 2000 Menschen kommen um.

*

Die Arbeit ist ein Dienst.

sie trägt der eigenen Wohlfahrt und der des ganzen Volkes Rechnung. „Der Mensch ist nichts, solange er nichts tut." Diese treffenden Worte hat schon vor mehr als zweitausend Jahren der alte strenge Römer Cato gesagt, der zugleich ein Feind alles überhandnehmenden Luxus war. Die Grundsätze der Tüchtigkeit und des gesunden Menschenverstandes haben zu allen Zeiten ihre Geltung gehabt und werden sie für alle Zukunft behalten. Wer jetzt mit dem Hammer oder dem Hobel oder mit der Feder seine Tätigkeit im selbstgewählten Lebensberuf beginnt, der wird erkennen, daß nichts so leicht ist, wie es aussieht, und daß viele Mühe aufgewendet werden muß, um die Zufriedenheit des Meisters zu erringen. Den meisten Anfängern will es nicht einleuchten, warum eine Arbeit nun gerade so, wie es gezeigt wird, sein muß, und nicht anders. Aber das ist die alte praktische Ausbildung die sich in langen Jahren bewährt und betätigt hat. Mag der Anfang schwer sein, er ist recht und gut, und kein Meister wird, wer ihn vernachlässigt. „Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt." So heißt es in einer uralten griechischen Lebenswahrheit. Es ist dasselbe, was unser deutsches Wort sagt: „Kein Meister wird geboren!"

*

** **Eine neue Kältewelle?** Die amerikanischen Meteorologen haben festgestellt, daß die Ostertemperatur in diesem Jahre die seit 49 Jahren niedrigste gewesen ist. In Newyork ist das Thermometer an einem Tage um elf Grad gesunken, so daß es unter Null stand. Man nimmt an, daß noch weiterhin eine neue Kältewelle hereinbrechen wird. Das Wetter der letzten Tage droht diese Voraussage zu bestätigen.

** **Kontrolle der behördlichen Post.** An den Kontrollstellen in Aplerbeck, Schaenhorst und Hengsten wird sämtliche behördliche Post angehalten und einer genauen Kontrolle unterzogen. Die Post wird zum Teil beschlagnahmt.

** **Ruhrhilfe des Westfälischen Lehrervereins.** Nach Mitteilungen der „Westfälischen Schulzeitung" mehren sich die Liebesgaben an Geld und Lebensmitteln für die darbenden Ruhrkinder von Tag zu Tag. Mit den westfälischen Lehrern und Lehrerinnen wetteifern auch die Lehrerkollegien im weiten deutschen Vaterlande, die Front an der Ruhr zu stärken. Bis zum letzten Märzdrittel waren 79 Lebensmittelsendungen eingegangen, die nahezu einen Wert von rund 50 Millionen darstellten. Der enge Sammelraum auf dem Dortmunder Hauptbahnhof war oft bis unter die Decke mit Körben, Kisten und Säcken gefüllt, die schnellstens den Weg in die verschiedenen Orte des Ruhrgebiets fanden. An Geldspenden waren bis Mitte März aus Westfalen rund 8 Millionen Mark eingegangen, denen noch annähernd 7 Millionen aus Lehrerkreisen des Reiches hinzuzurechnen sind. Alles Geld wurde auf die vorteilhafteste Weise in Lebensmittel umgesetzt. Die Zahl der gemeldeten Freistellen beläuft sich auf annähernd 500, die sich auf das ganze Reich verteilen.

** **Quäkerhilfe für die Ruhrkinder.** Eine Abordnung amerikanischer Quäker ist in Berlin eingetroffen und vom Reichskanzler empfangen worden. Die Kommission kam aus dem Ruhrgebiet, wo sie sich über die Lebenshaltung der Kinder unterrichtet hatte. Die Abordnung hat festgestellt, daß die Kinderspeisung jetzt regelmäßig vor sich geht, soweit nicht Schwierigkeiten durch den Eisenbahnverkehr entstehen. Die Herren haben sich von dem Elend der deutschen Jugend überzeugt und haben festgestellt, daß die Schwindsucht unter den Kindern bedeutend zugenommen hat. Das Mitglied der Kommission Scattergood geht nach Amerika zurück, um die dortigen Quäker zur Bereitstellung größerer Mittel für die Kinderspeisung in Deutschland zu veranlassen.

** **Ueber die Bedeutung der Kleingärten** schreibt das Städtebauamt der Stadt Berlin: Je mehr mit der allgemeinen Verarmung die Möglichkeit zur Errichtung von Familienhäusern schwindet um so wichtiger wird die Pflege der Familiengärten. Liebe zur gärtnerischen Betätigung und Sorge für die Gesundheit der Kinder haben schon früher manchen Bewohner der engbebauten Innenstadt veranlaßt, sich draußen einen Kleingarten zu schaffen. Nach dem Kriege ist zu dem Wunsche nach Erholung im Freien der Wille und die Notwendigkeit getreten, die Ernährungslage der Familie durch Gartenkultur zu bessern. Heute haben die Kleingärten in Berlin einen Umfang von 6168 Hektar erreicht. Die Zahl der Kleingärtner ist allein im verflossenen Jahre von 158000 auf 170 000 gestiegen, d. h. jede siebente oder achte Familie besitzt einen Garten. Tausende aber sind für Landzuweisungen vorgemerkt. (Die Schaffung von Land ist eines der wichtigsten Mittel der Städte, die Menschen gesund und zufrieden zu erhalten.)

** **Eine deutsche Mutter.** Wir lesen in der „Deutschen Wochenzeitung für die Niederlande": Ihr Gatte, ein höherer Beamter, starb, ließ sie mit seinen beiden Söhnen, die an einer deutschen Universität studierten, mittellos zurück. Die beiden Söhne waren körperlich zu schwach, um durch Handarbeit Lebensunterhalt und Studium zu bestreiten. Vor einigen Monaten trat die Mutter als Zweitmädchen bei einer holländischen Familie in Stellung. Sie ist glücklich, ihren beiden Söhnen durch ihren Verdienst das Weiterstudium ermöglichen zu können.

** **Ueber die Feierstunde des Ev. Vereins junger Männer am Sonntag** erhalten wir folgenden Bericht: Der Abend nahm einen stillen, gesegneten Verlauf. Der große Saal des Gemeindehauses war zwar nicht gefüllt, aber diejenigen, die da waren, sind gewiß recht befriedigt heimgegangen. Alles, was geboten wurde, war ganz schlicht und anspruchslos, aber eben durch seine Schlichtheit wirkte alles in die Tiefe hinein. Irdische Heimat, — ewige Heimat, das waren die beiden Gedankenkreise, die den Abend füllten. In Volksliedern,

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Hein. E'Monts.

27 (Nachdruck verboten.)

Trautmann hatte sich zurückgelehnt und schaute gedankenvoll hinaus in die glitzernde Weite. Zur Rechten die Hänge des Harzgebirges, ein hoher, silberglänzender Wall von schneeüberladenen Kiefern und Tannen und Buchen; davor und nach links hin, in die Ebene sich verlierend, ein melancholisch hingeträumtes Stück Heideland. Die ganze Welt leuchtete, soweit sie das Auge umfaßte. Nur einmal zog ein Schatten über dieses helle Weiß; ein Krähenschwarm, der dem Wald zuflog. Die schwarzen Vögel steuerten lautlos durch die Luft und in einem geschlossenen Viereck, gleichwie in Schlachtordnung.

Wie bös die Kiefern- und Fichtenbüsche aussahen, welche zur Linken die Heide durchsetzten! Seit sie als junge Pflänzchen mit ihren ersten Trieben zwischen dem Heidekraut sich Luft zu schaffen suchten, hatten die scharfen Zähne weidender Schafherden ihnen die Zweige immer wieder gestutzt, hatten den Gipfelsproß mitsamt den Nadeln oder Blättern fortgefressen und so dem Bäumchen das Größerwerden nahezu unmöglich gemacht. Die Mehrzahl starb, die anderen blieben kugelrunde Zwerge und wuchsen mit der Zeit zu unförmigen, oft entsetzlich verstümmelten Verbißbüschen aus.

Die Stirn des jungen Inspektors umwölkte sich.

Ein Abbild so manchen Menschenlebens, dachte er, ein Abbild des eigenen.

Die höhere Forstkarriere einschlagen gleich dem Großvater! Das war es, was während neun endloser Gymnasialjahre den ihm so nüchtern scheinenden Lehrstoff versüßte, ihn immer wieder anspornte, wenn in ihm, dem für Heide und Wald Geborenen, die Energie einmal zu ermatten drohte.

Der junge Mann hemmte den Flug seiner Gedanken durch eine wegwerfende Handbewegung.

Vorbei, für alle Zeiten dahin! Vier Monate, bevor er das Reifezeugnis erhielt, starb der Vater. Die Notwendigkeit eines baldigen Broterwerbs trat gebieterisch in sein Leben. Drei Elevenjahre auf dem Gute des Freiherrn von Thingstetten, schließlich ein unter größten Entbehrungen auf der landwirtschaftlichen Hochschule verlebtes Studienjahr, und nun seit achtzehn Monaten Inspektor auf dem Vorwerk —, das war das Ende seiner goldenen Jugendträume.

Der Hochwald schob seine schlanken Saulenschäfte in breiter Front jetzt bis in allernächste Nähe der Straße vor und schleppte das graue Leuchten der Buchenstämme noch eine Weile mit hinein in die hier in Stumpniederung übergehende Heide. Auf einer Holztafel, die Eis und Reif bedeckte, stand zu lesen, daß hier die Grenze sei zwischen Thingstettschem Boden und der Herzoglich Braunschweigischen Forst. Ein Rudel Rehe jagte beim Herankommen des Schlittens in toller Flucht davon, daß die Pferde sich aufbäumten und der alte Krischan Mühe hatte, die feurigen Tiere zu zügeln.

Abermals war in Trautmanns Auge, wie schon in der Wohnstube der Försterei, das flimmernde Gleißen, in seinem Antlitz kühne, entschlossene Männlichkeit. Er stand aufrecht in dem nun langsam fahrenden Schlitten und folgte dem davoneilenden Rotwild mit glühendem Blick, bis es zwischen dem übereisten Unterholz verschwand. Der Sohn des Waldes, der geborene Jäger, war wieder einmal in ihm wach geworden.

Herrgott, nun die Büchse zur Hand nehmen können und hineintauchen in das Silbergefunkel und das Aestewirrwarr daneben und nicht ruhen und nicht rasten, bis die Beute zu seinen Füßen lag!

Aber das konnte ja nicht sein, es konnte nicht. Zwei- oder dreimal im Jahre eine Einladung zur Treibjagd, bei der es höchstens galt, einigen armen Hasen das Lebenslicht auszupusten — das war alles.

Wirklich; bot der heimatliche Bergwald der Jägerlust des Sohnes denn gar nichts, absolut gar nichts?

Trautmann drückte sich wieder in seine Ecke. Fester zog er die Wolfsdecke um seine Beine. Die Worte der Försterin waren ihm plötzlich wieder in den Sinn gekommen, und seine hungrigen Augen hingen förmlich an dem Wildgatter, das sich wieder von der Straße entfernte und sich verlor zwischen dem Grau der Stämme.

Baraen dieses stundenweit sich erstreckende Holzgitter, dieser tausende von Morgen bedeckende Wald nicht gerade heute ein köstliches Gut? Und dort die mächtige Eiche, die mit eisgrauen Flechtenbärten und dick mit Stammausschlag bedeckt mitten auf einer Blöße ihre knorrigen Aeste reckte, barg die nicht in einer nur ihm bekannten Höhlung ihres uralten Riesenleibes ein Schießzeug, das wie geschaffen war zur stillen, heimlichen Jagd?

Der Inspektor richtete sich kerzengerade auf in seiner Ecke. Schwer arbeitete seine mächtige Brust, ein Feuerstrom rann durch seine Adern in sengender Glut.

Weiter klingelte der Schlitten. Zur Linken tauchte zwischen schneeverhängten Tannen der Thingstettensche Forellenteich auf. Umsäumt von grauen Weidenbüschen und silberstämmigen Birken, dehnte sich der in einer Länge von fast einem Kilometer bis zu der ebenfalls auf Thingstettenschem Boden gelegenen Klostermühle aus.

Der herrschende Frost hatte das von zahlreichen Quellen belebte Wasser nicht gänzlich zu überbrücken vermocht. In der schneebedeckten Eisfläche zeigten sich allenthalben offene Stellen, durch welche das Wasser seinen bläulichen Odem in unmerklichen Atemzügen hinaushauchte in die eisige Luft.

Und Inspektor Trautmann saß noch immer in seiner Ecke, den Strahl der grauen Augen weit nach vorn gerichtet, wo auf silberumsponnener Bergkuppe die ockergelben, verwaschenen Mauern des die Stadt beherrschenden Schlosses langsam hervortraten aus leichten, dünnen Nebelschleiern.

Plötzlich gab er sich einen Ruck.

„Krischan!"

„Herr Inspekter?"

Der Alte griff scharf in die Zügel. Die Pferde stiegen hoch und standen dann wie eine Mauer.

Trautmann war bereits aus dem Schlitten. Eine düstere Entschlossenheit in den grauen Augen, stand er in dem Zischelwind, der mit weichen Fingern in den wenigen Blättern raschelte, die hie und da noch am Geäst der Bäume klebten.

„Fahren Sie zu, Krischan. Mir ist eben eingefallen, daß ich drüben im Moor noch etwas zu erledigen habe. Und sind Sie ja pünktlich — hören Sie! Vier Uhr dreizehn läuft der Zug ein. Machen Sie also, daß Sie spätestens um vier am Bahnhof sind."

(Fortsetzung folgt.)

Deklamationen und Vorlesungen wurden diese Gedanken lebendig, und alles gipfelte in einer fesselnden Ansprache von Bundesgauwart Dornemann, die die ewige Heimat als Ziel aller Jugendsehnsucht hinstellte und brennendes Verlangen nach ihr in die Herzen goß. „Selig sind, die da Heimweh haben, denn sie werden nach Hause kommen", dieser Klang wird alle begleitet haben. — Der Abend wurde umrahmt von wohlgelungenen Vorträgen des Posaunenchors, der zum erstenmal unter seinem neuen Dirigenten treffliche Proben seines Könnens ablegte. Nur so weiter auf dieser Bahn, ihr jungen Freunde vom ev. Verein junger Männer, dann werdet ihr erfahren, wie noch viele junge Menschen sich aus dem Brunnen, der bei euch fließt, lebendiges Wasser schöpfen werden. Dann kann eure Arbeit zum Segen werden für unsere gesamte Jugend.

** **Schülermonatskarten auch für Lehrlinge.** Der Deutsche Industrie- und Handelstag teilt mit, daß nunmehr die Schülermonatskarten allen Lehrlingen unter den gleichen Voraussetzungen wie den Handwerkslehrlingen zugänglich gemacht werden. Neben einer Bescheinigung des Lehrherrn darüber, welchen Beruf der Lehrling erlernt und daß ein schriftlicher Lehrvertrag geschlossen ist, muß noch eine Bescheinigung der Handels-, Handwerks- oder Landwirtschaftskammer oder der in den einzelnen Ländern ihre Obliegenheiten versehenden Berufsvertretung darüber vorgelegt werden, daß die Angaben richtig sind, und daß ihr der Lehrvertrag vorgelegen hat. Von solchen Lehrlingen, deren Lehrherren derartigen Berufsvertretungen nicht angehören, sind die Bescheinigungen der unteren Verwaltungsbehörden (Landratsämter, Kreisdirektionen usw.) einzuholen.

** **Nicht an Wagenkuren anlehnen!** Ein jugendlicher Arbeiter aus Dorsten stürzte bei Lembeck aus einem fahrenden Personenzug und wurde schwer verletzt. Er hatte sich gegen die Abteiltür gelehnt, die aber nicht fest verschlossen war. Mitreisende zogen sofort die Notbremse und schafften den Verunglückten nach Dorsten zurück.

** **Darf der Verkäufer eines Hauses wohnen bleiben?** Hat jemand sein Haus verkauft, so ist er an sich verpflichtet, auch die von ihm in diesem Hause innegehabte Wohnung zu räumen. Er kann sich nicht auf den Grundsatz des Bürgerrechts berufen, wonach der Kauf die Miete nicht bricht, denn es liegt ja kein Mietvertrag bei ihm vor. Der Käufer kann den Verkäufer allerdings vielleicht nicht auf Räumung der Wohnung verklagen, da die Gesetzgebung betr. das Wohnungswesen den Verkäufer davor schützt, hinausgesetzt zu werden, aber kann ihn, wenn er die Wohnung nicht räumt, auf Schadenersatz oder auf Aufhebung des Vertrags verklagen. Diese Grundsätze sprach nach Handel und Industrie bei Gelegenheit eines Rechtsstreits über Grunderwerbssteuer der Reichsfinanzhof 2 A 134, 22 aus. Wer also ein Haus verkauft und wohnen bleiben will, hat dieses ausdrücklich im Kaufvertrage zu vereinbaren, sonst hat er Schadenersatzansprüche zu gewärtigen.

** **Die gestrige Galavorstellung im Zirkus Voigt** wurde zur Abschiedsvorstellung, da bereits am Mittwoch in Neheim die Eröffnung stattfinden muß und der Transport einen Tag in Anspruch nimmt. Der Direktion war es ein herzliches Anliegen, Gelegenheit zu nehmen, für die außergewöhnlich gute Aufnahme, die das Unternehmen in Schwerte gefunden hat, den besten Dank auszusprechen. Letzterer galt nicht nur dem immer so zahlreich erschienenen Zuschauerpublikum, das sein Interesse dem durchaus doch nicht lebensnotwendigen Vergnügen einer Zirkusvorstellung zuwandte, sondern es galt vor allem auch den hiesigen städtischen Behörden; dann der Presse, die mit wohlwollender Kritik hob und helfend besserte, ferner dem Ueberwachungs- und Feuerdienst, sowie zahlreichen Andern, den Gewerbetreibenden und Kaufleuten, die durch schnelle Arbeit und Reklameaushang Dienste leisteten usw. Und in der Tat, auch wir müssen bekennen, daß grade die bescheidene Art des Zirkus Voigt bei anerkannt sehr guten Leistungen viel Mißtrauen gegen derartige Schaustellungen zerstörte und sich die Sympathien vieler Leute hier erworben hat. Gar mancher wird deshalb miteinstimmen in den Abschiedsgruß und ihn ernst meinen, wenn er lautet: „Auf Wiedersehen!"

** **Lohnabzug bei den Direktoren.** Aus dem Reichsfinanzministerium wird der Telegrafenunion geschrieben. Noch immer ist die Ansicht vertreten, daß bei Direktoren, Vorstandsmitgliedern, Prokuristen und sonstigen leitenden Angestellten von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung und anderen derartigen Unternehmen nur das feste Gehalt den Arbeitslohn darstelle und deshalb nur von ihm der Steuerabzug vorgenommen zu werden brauche. Im Hinblick darauf, daß zahlreiche Gesellschaften in den nächsten Wochen ihren Abschluß machen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß diese Auffassung irrig ist. Alle Bezüge, die leitende Angestellte von Erwerbsgesellschaften gleichviel unter welchem Namen und in welcher Form erhalten, stellen Arbeitslohn dar, insbesondere garantierte und nicht garantierte Tantiemen. Es liegt also im eigenen Interesse der Gesellschaften, die Vorschriften, auf die Verbände von Industrie, Handel und Gewerbe vor einiger Zeit ausdrücklich hingewiesen haben, zu befolgen. Die Finanzämter sind angewiesen, mit allem Nachdruck einzuschreiten, wenn der Steuerabzug nicht vorschriftsmäßig vorgenommen ist.

** **Schäferinnen, die entlohnt werden.** Für die staatliche Prüfung von Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen hat der Minister für Volkswohlfahrt neue Vorschriften nebst einer Ausführungsanweisung erlassen. Die wichtigste Aenderung ist die Verlängerung des Ausbildungslehrganges auf zwei Jahre und das Fortfallen des Besuchs einer Krankenpflegeschule. Die Zurücknahme aller alten Anerkennungen zum 1. Oktober ist schon angeordnet. Die letzten Prüfungen nach der alten Ordnung finden im September statt. Die Ausbildungsanstalten haben nun in den zwei Jahren des Lehrganges nach den ersten Monaten auch wirtschaftlichen Nutzen von der Pflegetätigkeit der Schülerinnen. Es soll deshalb im allgemeinen nur für die ersten sechs Monate ein angemessenes Lehr- und Verpflegungsgeld erhoben, im zweiten halben Jahre freie Ausbildung, Verpflegung und Unterkunft, im zweiten Jahr daneben sogar eine angemessene Entlohnung gewährt werden. Der beigefügte Ausbildungsplan sieht vor den Bau und die Verrichtungen des menschlichen Körpers, allgemeine Gesundheitslehre, Pflege des Säuglings und Kleinkindes, Ernährung, allgemeine Krankheitslehre und Pflege, Hauswirtschaft usw.

** **Krankheitsstatistik.** In der 11. Jahreswoche vom 11. bis 17. März sind folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Scharlach 2 (Alperbeck); Todesfälle durch Tuberkulose 3 (Schwerte).

*

** **Ergste.** Der hiesige Turnverein (M. D. T.) hielt am Sonntag seine Generalversammlung unter Leitung des ersten Turnwarts Stellpflug ab. Sie zeigte einen sehr starken Besuch. Einige Neuaufnahmen fanden statt, sodaß die Zahl der Mitglieder einen ziemlich hohen Stand erreicht hat. Neues Leben der Turner macht sich bemerkbar. Die Uebungen finden im Saale der Wwe. Schneider statt. In diesem Jahre feiert der Verein bereits sein 10jähr. Bestehen. Die nächste Vorturnerversammlung findet in Iserlohn statt und wird näheres noch bekanntgegeben. Zum Turnfest nach München wird eine Abordnung entsandt, ebenso zum Kampfrichterkursus nach Hagen.

Aus den Provinzen.

Dortmund. Sittenpolizeiliches. Im Monat März wurden bei der hiesigen Sittenpolizei 72 Frauenspersonen wegen Verdachts der Gewerbsunzucht eingeliefert. Von diesen wurden 56 ärztlich untersucht und 28 für geschlechtskrank befunden. Der Zuhälterei verdächtig waren 3 Personen, die dem Amtsgericht zugeführt worden sind.

Lünen. Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde in vergangener Nacht in der hiesigen Herz-Jesu-Kirche verübt. Die Diebe hatten ein an der Nordseite gelegenes Fenster zertrümmert und sind durch dasselbe in das Innere der Kirche eingedrungen. Ein Versuch, das mit einem Stahlpanzer versehene Tabernakel zu öffnen, mißlang. Die Diebe begnügten sich dann damit, 1 großen Teppich, 1 schwarzes Tuch, 5 Alben, einige Kerzenleuchter, 1 Messingkanne, 1 silberne Pathene (vergoldet), sowie mehrere Hand- und Schultertücher im Gesamtwerte von 3 Millionen und 13 000 M. die sie in der Sakristei vorfanden, an sich zu nehmen und damit zu verschwinden. Von den Tätern hat man vorläufig keine Spur. Sie scheinen mit besonderer Frechheit zu Werke gegangen zu sein, da doch rings um die Kirche französisches Militär liegt.

Menden. Der Wärter des kathol. Friedhofes erhielt einen Brief, in welchem er gebeten wurde, eine weibliche Kindesleiche, die an einem bestimmten Grabe liege, zu verdigen; zur Deckung der Kosten diene mitfolgender Betrag von 1000 M. Die Leiche wurde dann auch gefunden.

Bochum. Dionella, das Löwenweib — ein aufgedeckter Schwindel. Im Oktober v. Js. sah man an allen Anschlagtafeln, an Zäunen und Ecken große, buntfarbige Plakate, auf denen ein Wesen, auf allen Vieren stehend, abgebildet war, das ganz einem Löwen glich, bis auf das Gesicht, das einem Mädchen angehörte. „Halb Löwin, halb Mensch — das größte Naturwunder", so wurde „Dionella, das Löwenweib", angepriesen. In Scharen strömten die Neugierigen herbei und als sie von den Schaustellern Heidt und Hebt in martialischen Worten hörten, daß Dionella eine Löwin sei mit einem Mädchenkopf, da füllten sich die Zuschauerräume in der Bude und das unglückselige Schauobjekt ward beaugapfelt und kritisch gemustert. Es trug ein Fell wie ein echter Löwe, die Hinterbeine waren täuschend „echt" gemacht. Und doch war alles Schwindel! Dionella ist zwar ein abnormes Mädchen, das sechs Finger an jeder Hand und acht Zehen an den Füßen hat, aber sonst ein wirkliches Menschenkind ist. Das Löwenfell entpuppte sich als eine raffiniert gearbeitete Perücke, die den Körper des Mädchens bedeckte, daß sich, um der Löwin zu gleichen, auf allen Vieren bewegen mußte! Die Schausteller Heidt und Hebt hatten sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten. Heidt wurde zu 50 000 M. Hebt zu 25 000 M. Geldstrafe verurteilt. Auch in Hagen sind viele auf den Schwindel hereingefallen.

Münthe. Einbruch in der katholischen Kirche. In der Nacht vom 4. zum 5. April dieses Jahres wurden aus der katholischen Kirche in Münthe mittels Einbruchsdiebstahls folgende Gegenstände entwendet: 1. eine Monstranz (Kupfer vergoldet), Wert 5 Millionen Mark, 2. zwei Speiseleiche (Kupfer vergoldet), Wert je 1 500 000 M, 3. eine Krankenpatene (Kupfer vergoldet), Wert 1 500 000 M. Die Täter sind mittels Erbrechens eines Fensters in die Kirche eingestiegen, haben das Tabernakel gewaltsam aus dem Altar herausgerissen und es im freien Felde erbrochen. Die Diebe sind mit ihrer Beute zunächst entkommen, wurden aber aufgespürt und verhaftet

Für die Erhaltung jedes französisch-belgischen Soldaten müssen fünf deutsche Kinder hungern!

Denkt daran und gebt zum

Deutschen Volksopfer!

Annahmestelle für Schwerte: „Schwerter Zeitung".

Recklinghausen. Ermäßigung der Bierpreise. Der hiesige Wirteverein hat mit Wirkung ab 1. April die Bierpreise um etwa 12 v. H. ermäßigt.

Freienohl. Hier wurde in den letzten Tagen auf einem Gute die Platinspitze des Blitzableiters von einem 32 Meter hohen Schornstein gestohlen. Der inzwischen verhaftete Täter hat, nachdem er ein Geständnis abgelegt, sich in seiner Zelle erhängt.

Münster. Im städtischen Krankenhaus in Dortmund ist der Kaufmann Ferdinand Heinze an den Folgen von Kopfverletzungen, die ihm von französischen Soldaten zugefügt worden waren, verstorben; er hinterläßt Frau und fünf unmündige Kinder.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Rhein-Herne-Kanalbrücke gesprengt.

Buer, 10. April. An der Stelle, an der der Rhein-Herne Kanal bei Henrichenburg über die Emscher führt, wurde am Sonntag morgen gegen 5 Uhr von unbekannter Seite die Kanalbrücke gesprengt. Die Wassermassen flossen mit wildem Getose in die Emscher. Mehrere Holzbrücken, die dem gewaltigen Wasserdruck nicht standhalten konnten, wurden hinweggeschwemmt. Der Herner Hafen und weite Strecken des Kanals waren in wenigen Stunden fast völlig wasserlos. Von den zahlreichen geladenen Kohlenkähnen, die nach Frankreich transportiert werden sollten, sind viele umgekippt.

Die Gehälter und Löhne der Staatsbediensteten.

TU. Berlin, 10. April. Wie die „Deutsche Tageszig." ergänzend zu den vorgestrigen Gehalts- und Lohnverhandlungen im Reichsfinanzministerium erfährt, ist dort die Regelung getroffen worden, daß die Beamten für den Zeitraum des Monats Februar bis Mai 5 Gehälter und die Reichsarbeiter für den gleichen Zeitraum 4 weitere Wochenlöhne ausgezahlt bekommen sollen. Die Regierung wird dem Reichstag eine Gesetzesvorlage unterbreiten, in der vorgeschlagen wird, den Beamten am 15. April ¾ eines Monatsgehalts und am 15. Mai ein weiteres Viertel eines Monatsgehaltes auszahlen zu lassen. Auf die Reichsarbeiter findet die Bestimmung analoge Anwendung. Danach würden sich die Bezüge der Staatsbediensteten um 25 Prozent erhöhen. Nach Erkundigungen der TU. trifft die Darstellung dieses Blattes zu.

Stadttheater Dortmund.

Donnerstag, 12. April, 7.30—10.30 Uhr „Ein Volksfeind".
Freitag, 13. April, 7.30—10 Uhr „Mohrenwäsche".
Samstag, 14. April, 7.30—10.30 Uhr. „Der Barbier von Sevilla". Hierauf: Tanzbilder 2.
Sonntag, 15. April, 7—10.15 Uhr. Der Freischütz.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

3] (Nachdruck verboten.)

Kritchan griff an die Mütze. Die Füchse zogen an. Wieder ging das lustige Geläut der Glocken.

Trautmann blickte dem Schlitten nach, bis er hinter der nächsten Wegebiegung verschwunden war. Dann wandte er sich einem Pfad zu, der, umsäumt von schneebeladenen Tannen und schwanken Birken, am Rand des Teiches entlang nach der zu Tannenrode gehörenden Klostermühle führte. Bläulich funkelte das Eis, über die offenen Stellen lief es mit einem Male hin mit silbernem Blitzen.

Nun hatte der Pfad sein Ende erreicht. Hinter dem hoch aufgeworfenen Damm einer zweiten Straße zeigten sich die weitergrauen Mauern der Mühle. Schwarz- und weißgetigerte Birken hielten, leicht nach Westen übergekämmt, getreulich Wache am verschneiten Garten. Die Müllerstochter, ein hübsches Ding mit lachenden Augen und roten Lippen, stand unter der Tür. Ihre Wangen waren von der Kälte gerötet, im Weizengelb der Zöpfe tändelte die sinkende Sonne.

„Guten Tag, Herr Inspektor!" rief sie. Und als der, den Gruß völlig überhörend, weiterschritt, warf sie in jugendlichem Uebermut mit einem Schneeball hinter ihm her.

Nun erst fuhr Trautmann auf aus seinem Sinnen. Ein Schneeball, den man hinter ihm versandte — wer konnte — —

Etwas ärgerlich drehte er sich um. Ach so, die Lony, die schöne Müllerstochter! Er drohte der kichernd hinter der Tür Verschwindenden mit dem Finger.

„Paß auf, Racker, wenn ich dir die Zopfe etwas beschneide!"

Er ging weiter; vorbei an den silberstämmigen Birken, an langgerigtem Weidenstrauchwerk und vereinzelten Erlenbüschen. Zur Rechten stieg über niedrigem Kiefergestrüpp die gigantische Felsenmasse des Segenstein empor mit ihren zerbröckelnden, schroffen Wänden. Angstvoll krallten sich Föhren und niedriges Knieholz in die magere Erde. Allenthalben verdorrtes Gestrüpp und geknickte Aeste.

Inspektor Trautmann sah diesen siechen Wald nicht zum ersten Male. Noch nie aber hatte ihn der Anblick der im Kampf ums Dasein ihrer ganzen stolzen Haltung beraubten Bäume so sehr ergriffen, wie gerade heute. Und abermals kam ihm, wie schon bei den Verbißkiefern der Gedanke, wie sehr doch das Dasein der Menschen und Bäume einander ähnelte.

Hier wie dort, murmelte er, ein klägliches Verkümmern, sobald die Daseinsbedingungen nicht mehr der Individualität entsprechen. Was bleibt da dem Menschen anders, schloß er dumpf, als sein Recht sich selbst zu nehmen mit brutaler Gewalt. Und wenn er dabei fällt — nun, es sind die schlechtesten nicht, die mit der blanken Waffe in der Faust auf blutiger Wahlstatt bleiben.

Jetzt umfing ihn dichter Föhrenwald; eine fast pfadlose Wildnis von verglastem Geistrüpp und leuchtendem Schnee. Die Sonne neigte sich nach dem Horizont, und über dem Segenstein spielte ein fettes Gelb.

Mit lohenden Augen überflog Trautmann das steile Gefels.

Dort oben stand einst eine Feste, die der große Friedrich nach dem Ersten Schlesischen Krieg hatte erbauen lassen. Später wurde sie wieder geschleift, und nur wenige Mauerreste und eine Gedenktafel erinnern heute noch an die stolze Zeit des großen Herrschers.

Aber daran dachte Trautmann in diesem Augenblick nicht. Ein anderer Mann stieg auf vor seinem stahlgrauen Auge, ein Mann in Kettenhemd und Topfhelm — der Segensteiner, der gefürchtete, in zahllosen Liedern und Sagen gefeierte Segensteiner. Auch ein kühner Gesetzesverächter, trotzte er dort oben jahrelang dem Kaiser samt des Reiches Acht und Aberacht, bis es den benachbarten Quedlinburgern gelang, das Felsennest zu stürmen. Gefangen führten sie den Gefürchteten mit sich fort; in einem gewaltigen Holzkäfig, der bis auf den heutigen Tag im Rathaus zu Quedlinburg gezeigt wird, fristete er noch Jahre hindurch ein Dasein, das erbärmlicher gewesen sein muß wie jenes einer tollgewordenen Bestie.

Trautmann lachte höhnisch auf.

Ein Adler im Schweinekober, die stolze Tanne, die zum kriechenden Latschenstrauch geworden ist. Sein Verstand muß verblödet, seine Energie gebrochen gewesen sein. Im vollen Besitz seiner Geisteskräfte sinkt ein Höhengeborener nicht so tief.

Der Weg war wieder etwas breiter geworden. In allen Farben des Regenbogens erstrahlte der Schnee unter dem Kuß der immer tiefer sinkenden Sonne. Der Sandboden ging hier allmählich in Moorland über. Eine Eichenwaldecke grüßte herüber mit starken Bäumen und knorrigem Geäst. Mehr nach links zu breitete ein Fichtenhochwald seine starren Linien.

Trautmann hemmte den Schritt; ein Gefühl des Triumphes schwellte seine Brust und ließ die kühnen Augen fliegen.

Hier entsandte er der vom alten Köhlersepp wieder instand gesetzten Armbrust den ersten Pfeil, und ein prächtiger Achtzehnender war seine Beute. Weidmannsheil; es lebe das frisch-fröhliche Weidwerk!

Und der heutige Abend — der Inspektor riß die Mütze vom Kopf und glutete mit leidenschaftlich erregten Feueraugen hinüber nach den im Spätnachmittagsbrand flammenden Bergen — der heutige Abend sollte die Krone bringen, ein wahrhaft königliches Tier, dem der Tod nur aus königlicher Hand beschieden war oder aus der eines Mannes, der mit steifem Nacken über das Gesetz eines Königs hinwegschritt.

Nun träger, halbvereister und verschneiter Sumpf, dessen gefrorene Rinnsale erglänzten unter dem blutroten Schein des sterbenden Tages; glitzernde Erlenstämme, Modergeruch trotz der strengen Kälte und leichte, rotblaue Dämmerschatten. Auf einer kleinen Lichtung, hinter welcher der Blick sich wieder öffnete auf freies Gelände, zwischen Schleben und borstigen Weidenbüschen ein Mittelding zwischen Haus und Hütte.

Trautmann legte die hohlen Hände an den gewöhnlich so fest geschlossenen, bärtigen Mund.

„Hallo," rief er nach der Hütte hinüber, und „Hallo" antwortete aus dem schweigenden Walde heraus das Echo in eigentümlichem, klanglosen Ton.

(Fortsetzung folgt.)



Am Sonntag nachmittag entschlief sanft nach langem, schwerem, mit seltener Geduld ertragenem Leiden wohlvorbereitet durch den mehrmaligen Empfang der hl. Sterbesakramente mein unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Julius

im blühenden Alter von fast 17 Jahren.

In tiefer Trauer
Fam. Julius Reuter.

Schwerte, Hagen, Haspe, Witten, den 9. April 1923.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. April, nachmittags ¼4 Uhr vom Marienhospital aus, statt. Das feierliche Seelenamt ist am Donnerstag, den 12. April früh 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Schwerte. 1212

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 27 ist bei der Firma Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Barmen, Zweigniederlassung in Schwerte am 4. April 1923 folgendes eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. Januar 1923 ist das Grundkapital um 499531000 Mark auf 998055000 Mark erhöht worden. Der persönlich haftende Gesellschafter Max von Rappard ist durch Tod ausgeschieden. Die Bankiers Richard Blecher in Barmen und Dr. Paul Marx in Düsseldorf sind zu persönlich haftenden Gesellschaftern ernannt. Die Prokura des Richard Blecher ist erloschen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. Januar 1923 ist § 1 des Gesellschaftsvertrages aufgehoben und hat eine neue Fassung erhalten; § 4 ist entsprechend der Kapitalserhöhung geändert; § 7 Abs 2, 3 sind aufgehoben und durch einen neuen Abs 2 ersetzt; § 17 Abs 1 und § 19 Abs. 1 sind aufgehoben und haben neue Bestimmungen erhalten.

Schwerte, den 4 April 1923. 1219

Das Amtsgericht.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter dem Viehbestande des Landwirts Portmann in Persebeck, Amt Barop.

Als Sperrbezirk wird bestimmt:

Die Ortschaft Persebeck.

Auf diesen Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 7. Juni 1921 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 18 Juni 1921 Nr. 140 enthalten ist.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.

Die Abschnitte III—VII einschließlich der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgt geändert wird:

In der Ortschaft Persebeck wird verboten.

Hörde, den 6 April 1923. 1215

Der Landrat. J. V. Dreves.

Drucksachen für Vereine

liefert schnellstens die

Buchdruckerei Carl Braus.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 11. April,** vorm 10 Uhr werde ich im Auftrage im Lokale der Ww. Möller „Zur Sonne", folgende Sachen gegen bar versteigern:

10 Tische, 1 Ledersofa, 1 Plüschsofa mit 2 Sessel, 1 Trümo-Spiegel, 1 3türiger Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Pult, Gehrockanzug mit Zylinder, 3 Bettstellen mit Matratzen u. s. w.

Die Sachen sind gebraucht und gut erhalten.

Heinr. Böcker, Schwerte, Versteigerer.

Mittwoch, d. 11. d. Mts., vormittags 9 Uhr wird an der Freibank das

Fleisch einer Kuh

verkauft. 1213

Schlachthofverwaltung

Lichtspiele zur Reichskrone

Dienstag — Mittwoch Donnerstag

Nur 3 Tage!

Der vierte Teil des großen Abenteuerfilms

Der Graf von Monte Christo

4. Teil 1216

Monte Christos Rache

6 Akte nach dem gleichnamigen Roman von Alexander Dumas.

Seine Exelenz der Revisor

Eine zeitlose Komödie in fünf herrlichen Akten

Das Wunderei

Lustspiel in einem Akt.

Aelterer ruhiger Handwerker sucht

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension

Angebote unter Nr. 1217 an die Geschäftsstelle

Junger, ruhiger Herr sucht für sofort

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee.

Angeb. unter D 100 an die Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer

von anständigem Herrn für sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 1188 an die Geschäftsstelle.

Geburtstagsringe mit Kerzchen.

Um den Kuchen zu stellen.

Reizende Geburtstagsgeschenke aller Art.

Buchhandlung Carl Braus.

Tanz-Kursus

Hotel „zur Post"

Mein diesjähr. Kursus in Schwerte beginnt **Freitag, d. 13. April** im Saale des Herrn Quadbeck, Hotel zur Post. Unterrichtsstunden f. Schülerinnen u. Schüler um 6 Uhr, für Erwachsene um 8 Uhr abds. Mod. Tänze in neuester Form. Anmeld. im Unterrichtslokal. 1194

H. Laaths-Potthoff
Düsseld., tät. a. höh. Schulen

Ein properes ehrliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Daselbst ein 1214

Lehrmädchen

für Lebensmittelgeschäft gesucht.

Zu erfr. in d. Geschst.

Zuverlässiges, sauberes

Mädchen

bei hohem Lohn und guter Behandlung für sofort oder später gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 1218

Ia. Brennholz

wieder vorrätig.

Gebr. Haber, Sägewerk Schwerte. 1220

Tierhalter!

Futterzusatz Heppe

Kräftigt d. Verdauung, stärkt d. Knochenbau, schützt vor Krankheiten, regt die Freßlust an.

Nur echt in

Med.-Drog. Wilh. Heppe.



Heute frischen Fisch!

Verkaufe dieselben billig.

Kraumendahl, Westenort!

Wohnungstausch Ergste.

Wer tauscht 3 Zimmerwohnung gegen Wohnung mit Stallung, Garten u. s. w. auf dem früher Bierhofischen Hofe.

1209 Meldungen an **Fr. Hidding.**

Billigste Bezugsquelle in allen Sorten

Futterstoffen u. Anzugstoffen

nur Ia Qualitäten. Prompte Bedienung. Futterstoffabgabe nur an Wiederverkäufer.

Tuchlager von Frau Meier
Telefon 196. Eingang Hagenerstr. 26.

Buchdruck-Maschinenmeister-Lehrling

und

Schriftsetzerlehrling

finden sofort Aufnahme bei der

Schwerter Zeitung



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und **Warzen** beseitigt schnell, sicher, schmerz- u. gefahrl.

Kukirol In vielen Millionen glänzend bewährt. In Apoth. u. Drog. erhältlich Gegen Brennen, Fussschweiss und Wundlaufen Kukirol-Fussbad. **Drogerie W. Heppe, Ostenstr. 3**

Celluloid-Etuis

für Monats-Fahrkarten
Personalausweise etc

in Größen 6×8 cm, 8×11 cm, 11,5×17 cm empfiehlt

Buchhandlung Carl Braus.

Mutterberatung

Schwerte.

Altes Rathaus.

Mittwoch, 11. April
Mittwoch, 25. April
nachmittags 2½ Uhr.

Holzen. 1221

Mittwoch, 18. April
nachmittags 3 Uhr.

Sterbekasse Selbsthülfe Schwerte u. Umgegend

Heute verschied unser Mitglied

Karl Renzing

Schwerte, 12'0
9 April 1923.

Zu diesem Sterbefall sind 50 Mark Umlage an die Obleute zu — — zahlen. — —

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse

vom 9. April 1923.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	89½
Barmer Bank-Verein	4775
Deutsche Bank	27000
Diskonto	14500
Dresdener Bank	10000
Osnabrücker Bank	—
Hamb.-Amer.-Pak.	45100
Allgem. Elektr.-Ges.	24000
Baroper Walzwerk	40000
Bochumer Guß	72700
Bösperde Walzwerk	29000
Daimler Motoren	11500
Deutsche Kaliwerke	62000
Deutsch-Luxemburg	72000
Dynamit	30000
Elberf. Farbw.	28000
Essener Steinkohle	65500
Geisenkirch. Bergw.	70000
Gasm. Deutz	29100
Harpener Bergw.	150000
Hasper Eisen	62000
Hoesch	72000
Humboldt Masch.	36000
Mannesmann	60500
Orenstein & Koppel	35500
Phönix Bergbau	65000
Reisholz Pap.	18000
Rhein. Stahlwerke	56000
Rombacher	23000
Schuckert	41000
Siegen-Solingen	10250
Ver. Dt. Nickelwerke	—
Westf. Draht-Ind.	20000
Westf. Eisen, Langendreer	33000

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 5. 4.	am 9. 4.
1 belgischer Frank	1172,06	1219,44
1 dänische Krone	4019,92	4002,46
1 englisches Pfund	97904,62	97879,68
1 französischer Frank	1361,58	1416,45
1 holländischer Gulden	8273,25	8239,35
1 italienische Lire	1047,37	1046,37
100 polnische Mark	49,—	49,—
1 schwedische Krone	5600,96	5576,02
1 schweizer Frank	3865,31	3852,84
1 tschechische Krone	628,42	628,42
Ein Dollar	**21079,66**	**21077,17**

Die Zahl,
die kein Deutscher je vergessen darf!

Die Leistungen und Verluste des deutschen Staates ohne die der deutschen Volkswirtschaft auf Grund des Versailler Vertrages betragen bis 30. September 1922

56,5 Milliarden Goldmark — 282 500 Milliarden oder 282 ½ Billionen Papiermark

bei einem Dollarstande von 20 000 Mk.

Zum Schulanfang

empfehle:

Tornister, Tafeln, Griffel, Reißzeuge, Reißbretter, Zeichen-, Malkästen, alle Bücher der Volks- und höheren Schulen.



Buchhandlung Carl Braus, Schwerte